

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neue. Abzug M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 d. Postgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 d.;
bei Anstuferteilung
durch die Exped. 12 d.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 d.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 70.

Neuenbürg, Montag den 4. Mai 1908.

66. Jahrgang.

Mundschau.

Der Reichstag beschäftigte sich am Donnerstags zunächst mit der Vorlage über die Erhöhung der dem Norddeutschen Lloyd gewährten Postdampfer-Subvention um jährlich 500 000 Mark, die vom Unterstaatssekretär Bermuth warm empfohlen wurde. Die Vorlage wurde schließlich der Budgetkommission überwiesen. Die Vorlage über Erleichterung des Kraftwagenverkehrs an der Reichsgrenze wurde in erster und zweiter Lesung angenommen und schließlich wurde nach ziemlich ausgedehnter Debatte die Vorlage über Teuerungsvorlagen für die Reichsbeamten an die Budgetkommission verwiesen. — Am Freitag wurde nach längerer Debatte die Novelle zum Münzgesetz angenommen, durch die das Fünf- und zwanzigpfennigstück eingeführt und die Quote des Silbergeldes pro Kopf der Bevölkerung von fünfzehn auf zwanzig Mark erhöht wird. Angenommen wurde weiter eine Resolution der Kommission, die ein Preisauschreiben für die künstlerische Ausstattung der Münzen und Erwägungen über eine handlichere Gestaltung der Fünfmarkstücke verlangt, sowie ein Antrag Raab (w. Vg.) auf Ausprägung von Dreimarkstücken. Alsdann erteilte der Reichstag dem Gesetzentwurf über den Postverkehr seine Zustimmung und begann in ziemlich vorgerückter Stunde die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über den Versicherungsvertrag.

In Berlin haben Verhandlungen zwischen dem Eisenbahnminister Breitenbach und Vertretern des sächsischen Finanzministeriums über den Beitritt der sächsischen Staatsbahnverwaltung zum preussischen und späteren deutschen Staatsbahnwagen-Verbande stattgefunden.

Ein vernichtendes Urteil über die Fahrkartenteuerer fällt der Präsident v. Mühlensfels in der Zeitung der „Ver. D. Eisenbahnverwaltungen“. Sie sei in ihrer für die Benutzung der oberen Klassen höchst schädlichen, die Abwanderung in die niederen Klassen begünstigenden Wirkung erlannt und sehe einer Reform in der Richtung entgegen, daß bei Freilassung der Zwei-Pfennig-Klassen die drei oberen Klassen gleichmäßiger als bisher getroffen werden. Was die Tarifreform anbetreffe, so seien die Eisenbahnverwaltungen mit dem Erfolge „im ganzen zufrieden.“ Natürlich wären mit dem Uebergange einige Mängel verbunden gewesen, die der Abhilfe bedürften. Die Verbesserung bedürften noch das Gepäckabfertigungsverfahren und die Fahrkartenausgabe; es müsse bei der Natur des Gepäcktarifes und des Schnellzugszuschlages innerhalb der großen Verwaltungsgebiete möglichst von jeder Schnellzugstation zur anderen direkte Fahrkartenausstellung und Gepäckabfertigung ermöglicht werden.

Wie leicht sich jemand wegen eines Erpressungsverzuches strafbar machen kann, zeigt folgender, vom Reichsgericht abgeurteilter Fall. Der angeklagte Hausdiener hatte einem Reisenden Dienste geleistet, die in der Regel mit einem „Trinkgeld“ belohnt werden. Obwohl der Hausdiener wußte, daß Trinkgelder freiwillige Gaben sind, die rechtlich nicht verlangt werden können, gab er dem Reisenden die Reisetasche nicht heraus, weil er ein Trinkgeld nicht erhalten hatte. Der Hausdiener wurde wegen verurteilter Erpressung verurteilt. Das Reichsgericht betont, daß in der Vorenthaltung der für die Reise unentbehrlichen Tasche und dessen Androhung dem Reisenden ein Unheil in Aussicht gestellt ist, denn er konnte die Tasche auch nicht zeitweise entbehren und diesen Nachteil auch nicht durch Beschreitung des Rechtswegs behindern.

Eine Glanznummer unter den Veranstaltungen des Deutschen Turnfestes wird am Sonntag, den 19. Juli, der Festzug durch die Straßen Frankfurts sein. Er zerfällt in drei Hauptabteilungen: 1. ein historischer Teil führt die Entwicklung der Leibesübungen vom Altertum bis zur Neu-

zeit in kulturgeschichtlichen Trachtengruppen vor. Diese Gruppen erheben die Mitwirkung von über 500 kostümierten Personen und etwa 100 Pferden, 2. es folgt als zweiter Teil die gesamte Turnerschaft, in Kreise und Gasse geteilt. Die Zugseinheit bildet der Gau. Die Turner sollen in Anbetracht der großen Teilnehmerzahl (über 40 000) in Achterreihen marschieren. Jedem Gau sind die Fahnen und Banner vorzutragen; 3. den dritten Teil des Festzuges bilden die Innungen und Vereine Frankfurts. Einzelne der größeren Frankfurter Verbände werden Brunnenwagen stellen. Ein Sängerkor, etwa 30 Militärmusikkapellen, mehrere Zivillapellen und Bataillonstabourcorps werden im Festzuge mitwirken.

König Eduard von England, der kaum erst von seinem Rundbesuche an den drei skandinavischen Höfen nach London zurückgekehrt ist, soll schon im Laufe der nächsten Tage wiederum eine Zusammenkunft mit einem europäischen Herrscher planen, nämlich mit dem Zaren. Es verlautet, daß die Begegnung an der finnländischen Küste stattfinden werde. Sollte sie in der Tat vor sich gehen, so wäre ihre besondere politische Bedeutung schwerlich zu leugnen.

Muley Hafid greift die Franzosen an. Aus Tanger wird nach Paris gemeldet, daß General d'Amate am 29. April bei Sokra el Djaja, etwa 30 Kilometer von der Kasbah el Achme von der Mahalia Muley Hafids angegriffen worden sei. Die spanische Truppen hatten 30 Verwundete.

In etlichen Kantonen der Schweiz darf kein Automobil mehr am Sonntag fahren, weil den Erholung suchenden Spaziergängern der Aufenthalt im Freien durch Staub, Gestank und Gefahr völlig verdoeben wurde. Das ist übrigens ein Gedanke, den man sich in Deutschland merken sollte, wo demnächst dem Reichstage ein Kraftwagengesetz vorgelegt werden wird.

Rio de Janeiro, 2. Mai. Einem Telegramm von der Westküste Südamerikas zufolge ist in Peru eine Revolution ausgebrochen. Die Bewegung nahm ihren Ausgang in der Gegend von Lima. Die Aufständischen bemächtigten sich eines Eisenbahnzuges, indem sie die Drähte der elektrischen Leitung durchschnitten. Es wurden unverzüglich Truppen gegen sie aufgeboden, mit welchem Erfolg ist noch nicht bekannt.

Die Maiseier in Frankreich hat ziemlich Fiasco gemacht. In Paris waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung unauffällig umfassende Maßnahmen getroffen worden. Etwa hundert Versammlungen, die des Morgens stattfanden, waren nur schwach besucht, mit Ausnahme jener, die in der Arbeitsbörse abgehalten wurde und der 2000 Personen bewohnten. Einzelne Verhaftungen erfolgten wegen des Tragens verbotener Waffen oder wegen Widerstandes gegen polizeiliche Aufforderung, den Verkehr nicht zu behindern. Sonst herrschte Ruhe. In der Provinz wurde fast normal gearbeitet, ausgenommen das Kohlenbecken von Pasde-Calais, wo beinahe allgemein gefeiert wurde.

London, 2. Mai. Die Ausperrung der Holzarbeiter der verschiedenen Schiffsbauwerften in Großbritannien, deren Gesamtzahl 15 000 beträgt, hat heute gemäß dem Beschluß der Arbeitgeber, die Werften zu schließen, wenn die Ausständigen an der Nordküste sich nicht den Bedingungen der Arbeitgeber fügen, begonnen. Die anderen Arbeiterkategorien, deren Gesamtzahl sich auf 80 000 oder mehr beläuft, werden ebenfalls aufhören müssen zu arbeiten, falls kein Vergleich zustande kommt.

Die von den „Genossen“ mit so viel Paulten- und Trompetenschall inszenierte sozialdemokratische Maiseier ist auch in diesem Jahre verlaufen, wie man es erwarten konnte, d. h. ohne daß sich irgend jemand wesentlich darüber aufregte und so ziemlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Die Beteiligung war, so weit bisher Nachrichten vorliegen, durchweg

geringer als früher, eine Folge der ablehnenden Stellungnahme der Gewerkschaften in Bezug auf Streikentschädigung für die Maiseierenden. Zu besonderen Ereignissen ist es nirgends gekommen. Im übrigen feierte man nach der alten Schablone.

Die Maiausperrung in Berlin hat nur in der Holzindustrie bisher einen größeren Umfang angenommen. Nach den Feststellungen sind rund 3000 Holzarbeiter wegen Arbeitsniederlegung am 1. Mai ausgesperrt worden.

Ludwigshafen, 2. Mai. Wegen Teilnahme an der Maiseier sperrte die Großschreinerei Fasig u. Sohn 100 Arbeiter aus.

Landau (Pfalz), 2. Mai. Die Maler- und Tünchermeister hier haben die bei ihnen beschäftigten freiorganisierten Gehilfen ausgesperrt. Die christlich-organisierten Gehilfen, die ebenfalls Lohnforderungen stellten, arbeiten weiter.

Die Ortskrankenkasse in Dortmund, welche die Schließung ihrer Geschäftslokale am 1. Mai angekündigt hatte, ist von der Aufsichtsbehörde aufgefordert worden, ihre Bureaus am 1. Mai wie an allen Tagen offen zu halten. Im Weigerungsfalle wurde die zwangsweise Enthebung des Vorstandes durch die Behörde angedroht.

Aus Baden. Seit der Einführung des Kilometerfestes im Mai des Jahres 1895 bis Ende April 1907 wurden 3 700 000 Hefte verausgabt und hierfür nahezu 73 000 000 vereinnahmt. 3 200 000 Hefte entfallen auf die 3. Wagenklasse, 41 867 Hefte auf die 2. Kl. und 11 616 auf die 1. Klasse. In den ersten Monaten des Bestehens wurden 72 000 Hefte abgesetzt. Die Zahlen sind gerade jetzt interessant, da man das Kilometerheft zu Grabe getragen hat.

Vom Bodensee, 30. April. Einen 30-pfundigen Hecht fing kürzlich Fischhändler Meier von Gottlieben. Hierzu schreibt die „Konst. Ztg.“: Bedenkt man, daß im Hotel „Hecht“ hier das Bild eines im Jahre 1616 gefangenen Riesenhechtes von 27 Pfund Schwere als Sehenswürdigkeit aufbewahrt wird, so bekommt man den richtigen Begriff von diesem neuesten Fang. In Langenargen soll, wie mitgeteilt, zwar jüngst ein Fischer einen Hecht von 36 Pfund gefangen haben.

London, 2. Mai. Aus Bournemouth wird gemeldet: Ein elektrischer Wagen der Straßenbahn fuhr gestern abend mit ungefähr 40 Passagieren von dem höher gelegenen Bollbell durch das Triangel und die Avenue Road nach Bournemouth zurück. Bei dieser Talfahrt geriet infolge Versagens der Hand- und der elektrischen Bremse der Wagen außer Kontrolle und raste bereits beim Pumpen Hotel kräftig schwankeud vorüber. Die entsetzten Hotelgäste sahen, wie die Passagiere, von denen sich die meisten auf dem Verdeck befanden, aufsprangen und mit angstverzerrten Gesichtern nach der Treppe des Wagens drängten. Einige sprangen ab und kamen mit leichten Verletzungen davon, doch machte die rasende Fahrt das Verlassen des Wagens fast unmöglich. In der Avenue Road entgleiste er auf einer scharfen Kurve und stürzte in einen 20 Fuß hohen Abhang des Pensionshotels Fairlight hinab. Vier Personen wurden sofort getötet, drei furchtbar schwer verwundet, daß sie alsbald starben, zehn schwer, die meisten übrigen leicht verletzt. Drei der Toten befanden sich innerhalb des Wagens, der erst gehoben werden mußte, ehe man die Toten und Schwerverletzten befreien konnte. Viele der auf dem Deck Befindlichen wurden weiterhin geschleudert. Unter den Toten befanden sich vier und unter den Schwerverletzten fünf Damen. Der Führer des Wagens hielt noch beim Absturz tapfer die Bremse, er kam mit leichten Verletzungen davon.

Catania, 2. Mai. Der Aetna, der sich einige Zeit ruhig verhalten hatte, beginnt wieder zu arbeiten. Die Lava rückt langsam vor. Die von Zeit zu Zeit erfolgenden Erdstöße sind von sehr verschiedener

Stärke. Ein starker Stoß wurde in vergangener Nacht in Lubiana verspürt.

Von der Freigebigkeit amerikanischer Philanthropen gibt die Statistik des vergangenen Jahres ein bezeichnendes Bild: Nicht weniger als 354 Mill. Dollar (fast 1 1/2 Milliarden Mark) sind im Laufe des Jahres den wissenschaftlichen Instituten und Bildungsanstalten zugesprochen. Für religiöse Werke wurden 41 Millionen gespendet und die Museen und Bibliotheken empfingen insgesamt nahe an 100 Millionen.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Mai. Der König hat dem Hofbuchdrucker Fink zu seinem 50jährigen Berufsjubiläum in einem Kabinettschreiben seine Glückwünsche ausdrücken lassen.

Stuttgart, 2. Mai. Der kommandierende General, Herzog Albrecht von Württemberg, der sich gestern Abend nach dem Truppenübungsplatz Münsingen begeben hatte, wohnte dort heute in Begleitung von 2 Offizieren seines Stabes der Besichtigung des Reserve-Infanterie-Regiments bei.

Stuttgart, 30. April. Welche Anstrengungen die Bayerische Eisenbahnverwaltung macht, um den Verkehr von Norddeutschland nach der Schweiz von Württemberg weg auf ihre eigene Linie über Nürnberg-Lindau abzuleiten, geht aus folgender Nachricht hervor: Zwischen Lindau und Nürnberg hat eine Probefahrt zur Erprobung der Fahrzeiten für den im kommenden Sommerfahrplan enthaltenen neuen direkten Schnellzug Zürich-Berlin stattgefunden. Das Ergebnis entsprach den Erwartungen. Der Zug wird ab 1. Juli bis 15. September verkehren mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde. Auf der Fahrt nach Lindau findet nur ein Aufenthalt von fünf Minuten in Augsburg und einer Minute in Zimmern statt. Die Fahrt Lindau-Nürnberg dauert 4 Stunden 53 Minuten.

Stuttgart, 1. Mai. Die Eingemeindung von Degerloch erfolgt am 1. Juli, sobald der Landtag den Bescheid erteilt, den ihm die Regierung darüber vorlegen wird, angenommen hat.

Stuttgart, 2. Mai. Auf dem Schloßplatz, als gerade die Parade aufzog, wurde heute ein 6 Jahre alter Knabe von einem Ziegelei-Lastautomobil bei der Einmündung der Planie in die Königsstraße überfahren und sofort getötet. Ueber die Schuld des Automobilführers gehen die Zeugnisaussagen auseinander. Jedenfalls aber herrscht darüber einstimmige Ansicht, daß es ein ungeheurerlicher Mißstand ist, wenn während des furchtbaren

Gebranges bei der Parade Lastwagen durch die Menge fahren dürfen, anstatt, daß sie eine Zeitlang warten, bis sich der die Parade begleitende Menschen-Schwarm wieder verlaufen hat. Es fällt ferner auf, daß an dieser gefährlichen Straßenecke während des riesigen Verkehrs kein Schutzmannsposten stand, der den Verkehr von Fuhrwerken an dieser Stelle leitet. Ueber den Tatbestand und die ausgiebige Zeugenvernehmung ist ein längerer Bericht an die Staatsanwaltschaft abgegangen, die sich nun mit der Frage, ob fahrlässige Tötung vorliegt, weiter befassen wird.

Tübingen, 2. Mai. Das Schwurgericht hat den ledigen Gipsergefellen Adolf Forstner aus Simmozheim von der Anklage des Meineids freigesprochen. Forstner war beschuldigt, vor dem Schöffengericht Calw in einer Strafsache wegen Beleidigung eines Landjägers als Zeuge wahrheitswidrige Aussagen beschworen zu haben. Der Nachweis dafür konnte aber nicht erbracht werden. — Wegen Brandstiftung unter Jubilation mildernden Umständen verurteilte das Schwurgericht den 35 Jahre alten Dienstknecht Michael Barth aus Mönchsberg zu einem Jahre Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. Er hatte am 25. März, als er in der Trunkenheit von dem Rosenwirt Fischer in Herrenberg aus der Wirtschaft gewiesen wurde, an die Scheunen und Hühnerställe Feuer gelegt, das aber rechtzeitig gelöscht werden konnte.

Tübingen, 1. Mai. Der praktische Arzt Dr. Götz hat in letzter Zeit ein Schriftchen „Mensch, Wald und Wild“ erscheinen lassen und darin auch die Abstammung und Charakteristik der Tübinger Weingärten niedergelegt, die bei den letzteren Anstoß erregt hat. Daraus wurden im Garten des Autors erhebliche Sachbeschädigungen verübt, die als Nachhaft aufzufassen sind.

Tübingen, 2. Mai. Wie jedes Jahr, so wurde auch gestern wieder der Maimonat von einer stattlichen Zahl Musenöhne feierlich begrüßt. Den altehrwürdigen Marktbrunnen umstanden die 4 Korps: Borussia, Franconia, Rhénania und Suevia. Mit dem Glockenschlag 12 ertönte aus jugendstimmigen Kehlen das stimmungsvolle Lied: „Der Mai ist gekommen“. Daraus wurde ein kräftiger Salamander gerieben und die Viertelle zerhackt. Mit Gesang zog die fröhliche Schar ab.

Nürtingen, 2. Mai. Die hiesige Volkspartei hat beschlossen, die Kandidatur Gabler, entgegen der von der Deutschen Partei getroffenen Entscheidung, aufrecht zu erhalten. Sie wird aber nicht für den Sozialdemokraten stimmen.

Nürtingen, 3. Mai. In einer gestern Abend vom liberalen Verein einberufenen stark besuchten

Mitgliederversammlung wurde nach Rücksprache mit dem Kandidaten der liberalen Partei, Bertmeister Gabler, entgegen dem Beschluß des Volksvereins einstimmig beschlossen, von einer Wiederaufnahme der Kandidatur Gabler im 2. Wahlgang abzusehen und den Mitgliedern die Abstimmung am kommenden Freitag freizugeben.

Kirchheim u. T., 2. Mai. Die bürgerlichen Kollegien beschlossen heute, die Stadtschultheißenwahl auf 30. Mai anzuberaumen. Zugelassen werden sowohl niedere Verwaltungsbeamte wie akademisch Gebildete. Das Gehaltsfixum ist auf 5300 Mark festgesetzt.

Biberach, 3. Mai. Die bürgerlichen Kollegien haben in einer ziemlich stürmisch verlaufenen Sitzung das Gesuch des Stadtschultheißen um Gehaltsaufbesserung, Gewährung einer Feuerungszulage und Rückvergütung der von ihm zur Pensionskasse seit 1893 geleisteten Beiträge abgelehnt, worüber unter der Bürgerschaft großes Bestremden herrscht. Es gibt in ganz Württemberg keine Stadt von der Größe Biberachs, die ihren Vorstand mit einem gleich niedrigen Gehalt entlohnt. Die bürgerlichen Kollegien befinden sich in diesem Falle zweifellos nicht in Uebereinstimmung mit der überwiegenden Mehrheit der Einwohnerschaft, die die Verdienste des Stadtschultheißen gern anerkennt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 4. Mai. Mit dem Ende des heuer so sehr unfreundlichen April und dem Eintritt in den Bonnemonat Mai hat der Frühling endlich seine Herrschaft angetreten und wie mit einem Zauber Schlag entfalten nun die längst knospenden Bäume ihre Blüten in dufender Fülle. In den Fluren der unteren Amtsorte hat der Kirchbaum gleich einem vor Freude und Glück strahlenden Bräutigam den blendend weißen Strauß auf den Hut gesteckt. Dürfen wir uns des guten, schönen Wetters, das am gestrigen Sonntag fast einen sommerlichen Charakter hatte, noch einige Zeit freuen, so wird die Baumbüte in der Gegend von Birkenfeld bis hinüber nach Feldrennach und Conweiler bald eine allgemeine werden. Der getrigge schöne Frühlingssonntag wurde natürlich zu Spaziergängen nach allen Richtungen benützt, so daß sich überall ein reger Verkehr bemerkbar machte.

Neuenbürg, 30. April. Die Witterung im Mai soll uns dem hundertjährigen Kalender zufolge im ersten Drittel des Monats schöne warme Tage, ja sogar Hitze, vom 13. bis 23. aber Regenfälle und Kälte bescheren. Vom 25.—27. steht trübes

Wir waren unser vier.

Von A. v. Sillencron.

2) (Rauchverboten.)
Stetten faltete den Brief zusammen und steckte ihn in die Tasche.

„Ein famosser Kerl, dieser Reckling“, meinte der junge Offizier.

„Wenn einer dazu geschaffen ist, unter schwierigen Verhältnissen etwas Großes zu leisten, so ist er es.“

Volltönender Gesang klang von unten herauf. Es waren frische, jugendliche Stimmen, die lustig hineinpfeiften in den Wald und in die fröhliche Sonntagsstimmung.

Der Refrain des Liedes lautete: „O du wunder — wunderschöne Welt.“

Stetten war aufgestanden. „Hörst du das?“ fragte er. „Wahrhaftig, es ist, als ob es mir aus der Seele gesungen wäre. Ich möchte am liebsten mit einstimmen“, und er begleitete pfeifend die Sänger. „Wir wollen uns die glücklichen Menschen einmal näher ansehen“, schlug er vor und schritt elastischen Schritts die Höhe hinab.

Wolf folgte ihm. Sein scharfes Auge meinte in dem Husarenunteroffizier dort unten ein bekanntes Gesicht entdeckt zu haben.

„Hallo! Siegfried! Zieh die Bremse an und stürme nicht so los. Sieh dir mal da unten den jungen Kerl an, der als letzter geht mit dem Mädchen im weißen Kleide. Ist das nicht der Hans Eddard, der Kantorsohn aus Jeschlendorf? Den müssen wir doch kennen, wir sind ja beide aus der Gegend.“

„Natürlich! Selbstverständlich!“

Statt aber, wie gewünscht, die Bremse anzuziehen, verstärkte Stetten die Gangart und hatte gleich darauf den Unteroffizier erreicht.

„O du wunder — wunderschöne Welt“, sang er und klopfte ihm dabei auf die Schulter.

Hans Eddard, denn er war es, drehte sich erstaunt um, aber gleich darauf glitt ein helles Leuchten über seine Züge.

„Der junge Herr aus Jeschlendorf“, begrüßte er ihn, „das ist eine unerwartete Freude! So was habe ich mir nicht träumen lassen.“

Fröhlich klang Stettens Lachen. „Unverhofft kommt oft. Sehen Sie mal, da kommt noch einer aus unserer Heimat, Wolf von Eichen aus Hüllerheim.“

Der junge Offizier war herangekommen und begrüßte in gleich herzlicher Weise den Unteroffizier.

„Als Jungen haben wir oft genug gemeinsame Streifzüge durch unsere heimischen Wälder gemacht und zusammen in den Teichen gefischt, und nun findet man sich unter den mächtigen Riesen am Grunewaldsee wieder. Ein stattlicher Husar sind Sie geworden! Nun, wie geht's Ihnen im bunten Rod?“

„Vortrefflich, ich bin mit Leib und Seele Soldat. Das steckt mir im Blute vom Großvater her.“

„Kommt es Ihnen nicht manchmal ein bißchen hart an, Eddard, wenn des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr alle Tage dasselbe bringt?“ erkundigte sich Stetten.

Eddards Augen leuchteten hell auf. „Es gibt immer was Neues bei den Deuten und bei den Pferden, Gutes und Schlechtes. Man muß es hinnehmen, wie's kommt, und zusehen, daß man aus Mann und Pferd das Beste herausholt, das macht Spaß. Wenn man sich die Woche auch manchmal wacker plagen muß, zu viel ist mir's noch nie geworden.“

„Wir wollen Sie nicht von Ihrer Gesellschaft länger zurückhalten, man erwartet Sie jedenfalls da schon sehnsüchtig“, meinte Stetten neidend. Er hatte sich trotz seiner eingehenden Begrüßung mit Eddard doch die Zeit genommen, einen prüfenden Blick auf das junge Mädchen zu werfen, das neben dem Unteroffizier ging und das, als er herantrat, den Voranschreitenden der Gesellschaft folgte.

Nußbraune Augen, nußbraunes, üppiges Haar und ein liebes, herziges Gesicht, das war, was er in aller Geschwindigkeit festgestellt hatte. Er fand es hart, dies junge Geschöpf länger von Eddard zu trennen.

Noch ein paar herzliche Abschiedsworte, dann eilte der Unteroffizier den Vorangegangenen nach.

Arm in Arm schritten die beiden Freunde den See entlang der Station zu. Es war dort ein großes Gedränge und ein wahrer Kampf des Vorwärtsdringens, um Fahrkarten zu erobern.

Wolf stand neben einem alten Herrn, der von dem Gedränge stark belästigt wurde. Er war von kleiner Figur und stützte sich auf den Arm eines schlanken Mädchens, das sich abmühte, ihn so viel wie möglich vor den Andrängenden zu schützen, dabei aber selbst in die Enge geriet.

Der ritterliche Sinn des jungen Offiziers regte sich sofort. Er lästete den Hut und wandte sich an den alten Herrn. „Wollen Sie nicht mit der Dame ein wenig zur Seite treten?“ schlug er vor. „Ich werde, wenn Sie gestatten, den Herrschaften die Fahrkarten besorgen.“

„Sehr verbunden — nehme es gern an“, atmete der alte Herr sichtlich erleichtert auf.

Aber das junge Mädchen wehrte ab. „Wir können Sie doch nicht belästigen! Wenn der Großvater hier wartet, kann ich allein ganz gut zum Schalter durchkommen.“

„Sicherlich würde die Sache Ihnen aber nicht so leicht gelingen, wie mir. Also, wohin fahren die Herrschaften? Ich werde die Karten gleich erobern.“

„Wirklich außerordentlich gütig! Bitte Bahnhof Tiergarten, 2. Klasse“, beeilte sich der alte Herr ihm zu erklären.

Während Wolf sich nun in die Reihen der Vorwärtsdringenden einschob und von rechts und links gedrängt sich langsam weiter bewegte, fand er doch, daß ihm seine ritterliche Aufwallung etwas teuer zu stehen kam. Aber gleichviel, was man anfängt, muß man auch durchführen, entschied er, immerhin konnte er die Stöße besser vertragen als der alte Herr und das Mädchen, das besser getan hätte, sich nicht mit dem Großvater in den Sonntagstrübel hineinzustürzen.

Fünf Minuten später war alles erledigt, und er

Wetter, vom 28.—29. Kälte in Aussicht. Die beiden letzten Tage sollen dann wieder schön und warm sein. Der Astronom Bürgel, der in die Fußstapfen Rudolf Falbs getreten ist, prophezeit im Gegenjah zum hundertjährigen Kalender für die ersten vier Tage des Wonnemonats kühles, stürmisches und regnerisches Wetter, dann aber soll es besser werden, sich aufhellen und eine höhere Temperatur eintreten. Vom 10. Mai ab ist nach Ansicht Bürgels auf veränderliche Bitterung zu rechnen, die etwa bis zum 19. ds. Mts. anhält. Von da ab soll es dann langsam besser werden, vom 23. Mai bis Ende des Monats aber schön sonnig, warm und heiter sein.

Neuenbürg, 4. Mai. Am Samstag nachmittag gegen 5 Uhr ist dem verheirateten Flaschner G. Köhle, welcher bei der Firma Wilh. Wolf in Pforzheim beschäftigt ist und verschiedene Jahre hier wohnhaft war, ein bedauerlicher Unfall zugefallen. Köhle war an einer Blechschneidemaschine beschäftigt und hatte das Mißgeschick, daß ihm drei Finger der rechten Hand abgeschnitten wurden. Der Fall ist um so trauriger, als Köhle vor Jahresfrist ebenfalls 3 Finger der linken Hand an derselben Maschine verlor.

Wildbad, 1. Mai. Bei bedecktem Himmel und mäßig warmer Temperatur fand heute die Eröffnung der Kurzeit in der üblichen Weise statt. Punkt 11 Uhr stand Meister Prem in frischer Kraft an seinem Dirigentenpulte in der Trinkhalle und die Kapelle stimmte „Heil unserem König Heil!“ an. In den letzten 14 Tagen wurde hier fieberhaft gearbeitet, um für den Empfang der Kurgäste alles in Stand zu setzen. Die zu ihrer Aufnahme bestimmten Räume wurden während des Winters teils durch Neubauten, teils durch Vergrößerung älterer Häuser wieder um eine stattliche Zahl vermehrt. Einen vornehmen Eindruck macht das um einen Stock erhöhte und innen und außen verschönerte Hotel Bellevue, das nun auch verwehnten Ansprüchen vollkommen genügen dürfte, aber allerdings erst in etwa 14 Tagen zu beziehen sein wird. Unser umsichtiger und tatkräftiger Badkommissär, Fehr v. Gemmingen hat das Vergnügungsprogramm in der Hauptsache schon für die ganze Saison festgestellt. Eine bedeutende Anziehungskraft, hoffen wir, werde neben unsern Bädern, deren Heilkraft doch in immer weiteren Kreisen die verdiente Würdigung findet, unsere nun rasch der Vollendung entgegengehende Bergbahn ausüben. Ihre Eröffnung findet jedenfalls noch in diesem Monat statt. Die beiden Wagen sind nach Ueberwindung nicht unbedeutender Schwierigkeiten auf die Schienen gebracht. (S. M.)

Pforzheim, 1. Mai. Heute abend nach 1/29 Uhr brach in einer Scheuer des Graveurs H. Adler in Brödingen, Brunnenstraße 11, Feuer

aus, das diese, sowie die Scheuer des Nebenhauses, Brunnenstraße 9, dem Landwirt G. Mähner gehörig, in Asche legte.

Pforzheim, 1. Mai. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte heute abend dem Wettspiel zwischen dem hiesigen Ersten Fußballklub und dem englischen Fußballklub Pirates an, bei dem die Engländer über die hiesigen trotz verzweifelter Gegenwehr mit 11 zu 3 Toren siegten. — Die Maifeier verlief hier ganz ruhig.

Neuenbürg, 4. Mai 1908.

Ma i.

Der Mai ist gekommen und mit ihm die schönste Zeit des Jahres. Alle Dichter, auch unsere großen Klassiker, besingen den Mai; sie schildern ihn als den König, der mit seinen Trabanten einen Triumphzug durch die Lande hält. Störche, Lerchen und Schwalben sind seine Quartiermacher, die Nachtigall singt ihm den Willkommen mit melodischem Liede, Maiglöckchen, Waldmeister und Flieder senden ihm süße Düfte, Goldregen und Jasmin streuen ihm Blüten in den Weg. Dem wunderbaren Zauber der neuerwachten Natur vermag kein Sterblicher zu widerstehen: in Scharen ziehen sie hinaus in Wald und Flur, selbst der vertrocknete Pflüster macht sich auf, erst zaghaft und erst, bis ihm all die Sorgen entfliehen von dem Jubelieren rings umher und er aufatmet und fühlt, daß er in Gottes freie Natur gehört, wo allein wahre Erholung winkt. Der Landmann wünscht sich den Mai mehr feucht als trocken; denn

Ma i küßt und nos,
füßt dem Bauer Scheune und Haß,
oder, wie eine andere Bauernregel sagt,
Regenregen auf die Saaten,
Dann regnet es Dukat.

Freilich will der Landmann auch von anhaltendem Regenwetter nichts wissen, denn er sagt:
Eine Maiflut
Tut nie gut.

Besonders fürchtet der Landmann die drei gestrengen Herren, die in der Mitte des Wonnemonats auftreten, die Eisheligen Mamertus, Pantratus und Servatius, die gewöhnlich einen Kälterückschlag mit sich bringen. Manche alten Volksbräuche, die bis in ferne Zeiten des grauen Heidentums zurückreichen, sind mit dem Mai verbunden. Heißt es doch nicht umsonst, daß der Mai eine ganz besondere Verjüngungskraft besitze, daß ein Jungbrunnen ihn durchsprüdele, ein Heilbalsam die Maienluft durchwehe, und wenn es auch schier unglaublich klingt, was uralte Volksfrage zu berichten weiß, daß nämlich in der ersten Mainacht beim Nähen der Mitternachtsstunde das Wasser der Flüsse und Brunnen

besehten Abteil gesichert, Wolf den Professor hineingeschoben, und Inge war nachgeschlüpft.

Dank und Abschiedsworte klangen durcheinander. Die Tür des Abteils flog zu, die Lokomotive piff und setzte sich in Bewegung.

„So, das war das,“ meinte Stetten.

„Unser neuer Bekannter wohnt in Berlin oder richtiger in Noabit in der Gerhardtstraße, hatte sich heute herausgemacht sehr gegen den Willen seiner vorichtigen Enkelin, um einen alten Studiengenossen aufzusuchen. Sein Sohn, der Vater dieser hübschen Enkelin, war Gutsbesitzer, wurde durch einen Nervenschlag gelähmt und hat sich mit seiner Familie in irgend ein kleines Nest zurückgezogen. So, das ist, was ich in dieser Viertelstunde festgestellt habe. Ich denke, das ist reichlich genug für den Anfang.“

Wolf lachte. „Wenn es gilt, das Gelände aufzuklären, muß man vor allen Dingen auch auf die Ortsnamen merken. Das fehlt bei deinem Rapport, aber ich will dir aushelfen. Demmin heißt das kleine Nest, wo diese blonde Inge zu Hause ist.“

„Alle Wetter! Du scheinst ja genauer orientiert zu sein als ich! Nun, da gratuliere ich!“

„Keine Ursache! Meiner Zufall, wurde ihm erwidert.“

Stetten hatte den Freund beobachtend angeblickt. Ob diese blonde Schönheit ihm nicht doch ein gewisses Interesse abgerungen hatte. „Nein“, entschied er bei sich. „Er sah vorhin beim Abschiedsgruß zu lähl aus, antwortete mir jetzt zu gleichgültig und ist gewiß schon wieder längst mit ganz anderen Gedanken beschäftigt.“

Auch Stettens Gedanken nahmen eine andere Richtung. „Weißt du, daß ich vorhin noch etwas sehr Niedliches beobachtet habe?“ plauderte er und fuhr fort, ohne auf Wolfs Bemerkung: „Du entdeckst ja in jedem Sandhaufen Goldkörner!“ acht zu haben.

„Vorhin, als du die Fahrkarten holtest, stand nicht weit von mir Hans Eckard und sein braunlockiges Mädchen. Sie sahen mich beide nicht, obgleich ich

sich in Wein verwandle, und daß der Maienau besonders nützlich sei zur Kräftigung und Verschönerung, so ist im Grunde doch etwas Wahres an der Sache, insofern als nun doch einmal so ein Stück von Zauberfünftler und Doremeister in dem „wunder schönen Monat Mai“ steht, dessen „Naturheilverfahren“ wahre Wunderkuren zustande bringt.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Korfu, 3. Mai. Die Majestäten machten gestern nachmittag mit den Umgebungen noch einen Ausflug. Heute vormittag hielt der Kaiser Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“ ab. An dem Gottesdienst nahmen der König und die Kronprinzessin von Griechenland teil. Nachher besichtigten die Majestäten und die Kronprinzessin von Griechenland mit großem Interesse die von Professor Willi Stöwer während seiner Reise und auf Achilleion gemalten Studien und Aquarelle. Die Majestäten erteilten dem Künstler zahlreiche Aufträge. Um 3 Uhr ging der König mit der Kronprinzessin nach herzlicher Verabschiedung vom Kaiser und der Kaiserin von Bord der Hohenzollern. Die Insel soll umschiffen und darauf die Fahrt nach Pola fortgesetzt werden, wo die Ankunft am Mittwoch früh erfolgen soll. Die Weiterreise nach Wien wird am Nachmittag desselben Tages angetreten.

Berlin, 4. Mai. Die Morgenblätter melden: Bei der gestern vom Berliner Verein für Luftschiffahrt veranstalteten Wettfahrt, als deren Ziel Mittenwalde bestimmt war, landete der Ballon Bezold dem Bestimmungsort am nächsten. — Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Aachen: Im Köln-Brüsseler Expreszug wurden dem im Speisewagen befindlichen Sir Francis aus einem im Coupé zurückgelassenen Koffer für 20 000 Franks Schmuckgegenstände entwendet. Von dem Diebe fehlt jede Spur. — Aus Luxemburg: Der Arbeiter Kühnerfürst aus Chemnitz, der im April ds. Js. einen großen Juwelendiebstahl bei Buchholz in Barmen verübt hat, wurde verhaftet. Bei ihm wurden noch 131 Brillantringe und 40 goldene Uhren vorgefunden. Die übrige Beute hatte er verfehlt.

New-York, 4. Mai. Das Hotel „Aveline“, das größte Gasthaus der City, ist vollständig niedergebrannt. 25 Personen erlitten den Tod in den Flammen.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens **morgens 8 Uhr** aufgegeben werden.

Größere Anzeigen mittags zuvor (nicht erst abends.)

ihnen ganz nahe war. „Anni, da sind Rosen! Ich möchte sie holen,“ sagte er zu ihr. Ich sage dir, es sah ganz herzlich aus, wie sie ihn anblickte. Sie hatte entschieden Lust zu den Rosen, aber es muß ein verständiges kleines Ding sein, sie hielt das wohl für Luxus, wehrte ihn ab und begehrte ihn doch.“

„Das alles willst du aus dem einen Blicke gelesen haben?“ unterbrach ihn Wolf. „Da hat wahrscheinlich die Phantasie die Hauptrolle dabei gespielt.“

Stetten ereiferte sich. „Ich versichere dir, das alles lag in dem Blick und auch im Tone der Stimme, wie sie zögernd sagte: „O — Hans!“ Und ihr Hans hat das alles richtig herausgehört, denn er meinte ganz bittend: „Anni, es ist ja heute Sonntag!“ Weg war er, holte die Rosen, gab sie ihr, und nun strahlten die beiden sich an. Hübsche kleine Episode, nicht wahr?“ wandte er sich fragend an den Freund.

„Hm — ja — wer die Welt mit deinen Augen ansieht . . .“

„Der jubelt mit mir: „O Königin, das Leben ist doch schön!““ unterbrach ihn Stetten und atmete tief. Das Glücksbewußtsein durchströmte alle Fibern seiner sonnigen Persönlichkeit.

Wolf sah ihn nachdenklich an. Ja, dies Wort bezeichnete so recht die Herzensstimmung dieses Glückskindes; für ihn aber hatten die Verhältnisse und Charakteranlagen ein anderes Wort über seinen Lebenslauf gesetzt, das lautete: „Prüfe, kämpfe, suche das Große der Welt!“

Und weiter spann er die Fäden seiner Gedanken. Sie stammten alle vier aus einer Gegend, Stetten und er waren Kinder von Gutsnachbarn gewesen, Hans Eckard ihr Spielgenosse aus dem Kirchdorf, und Redding, der um etliche Jahre ältere, hatte dort in dem nahen Städtchen gelebt.

— Fortsetzung folgt. —

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.
Die Ortspolizeibehörden

werden gemäß Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 27. Dezember 1902 (Min.-Amtsbl. 1903, Seite 1) aufgefordert, die Verzeichnisse über **Bäckerien und Konditoreien**, über **Gast- und Schankwirtschaften**, sowie über **Steinhauerien und Steinbrüche**, welche der Gewerbeaufsicht unterstehen, auf den neuesten Stand ergänzt, bezw. Fehlanzeigen bis **15. Mai ds. J.** hieher vorzulegen.

Ferner sind, falls seit Mai v. J. in einer Gemeinde **Wollspinnereien, Haar- und Wollkammereien, oder Bürsten- und Pinselmachereien** entstanden sind, Verzeichnisse nach Ziffer III der erwähnten Min.-Verfügung bis **15. ds. Mts.** einzusenden.

Zu gleichem Termin sind die Verzeichnisse über gewerbliche Betriebe, in welchem **fremde Kinder** beschäftigt werden (vergl. Min.-Amtsbl. 1905, Seite 120) und die Verzeichnisse über die Betriebe, in welchen **Maler, Anstreicher, Lächner, Weißbinder oder Lackierarbeiten** ausgeführt werden, hieher vorzulegen, (vergl. Min.-Amtsbl. 1906, Seite 17).

Den 1. Mai 1908. Amtmann Gaifer.

Herrenalb.
Die hiesige, **316 Hektar** umfassende

Feld-Jagd

kommt am

Donnerstag den 7. Mai ds. J., vormittags 1/2 11 Uhr auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreich auf 3 event. 6 Jahre zur Verpachtung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Mai 1908. Stadtschultheißenamt.
Grüb.

Herrenalb.
Brennholz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 7. Mai ds. J.**
vormittags 11 Uhr

kommt aus dem Staatswald **Abt. Wursberg** folgendes **Gerechtigkeitsholz** im Wege des öffentlichen Aufstreichs auf dem hiesigen Rathaus mit **Vorgfrist** zum Verkauf:

31	Rm.	buchene	Scheiter,
30	"	"	Brügel,
26	"	tannene	Scheiter,
88	"	"	Brügel.

Den 1. Mai 1908. Stadtschultheißenamt.
Grüb.

Schwann.
Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindevwald kommen am

Dienstag den 12. Mai ds. J.
vormittags 9 Uhr

im Rathaus dahier zum Verkauf:

298	Stück	tannen Lang- und Sägholz	III. bis VI. Kl.
3	"	Buchen	IV. und V. Kl.
14	"	Eichen	IV. bis VI. Kl.
168	"	Bau- und 111 St. Hag-, 209 St. Hopfenstangen	

138 Rm. Brennholz,
wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 2. Mai 1908. Schultheißenamt.
Seuffer.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen in Extraktform



gefegli. geschützt, gelten seit ca. 20 Jahren als anerkannt bester Ersatz für Obstmost. Dieselben ergeben einen ganz vorzüglichen, haltbaren und wohlbekömmlichen Baustrunk (Most). Man beachte genau Namen u. Schutzmarke, um vor minderwertigen Nachahmungen geschützt zu sein.

- Von Tausenden von Familien, Outoverwaltungen, Haus- und landwirtschaftl. Betrieben aller Art, sind mir die höchsten Anerkennungen zugegangen. - Überall erhältlich.

- Das Liter hiervon kostet 6 Pfennig.

Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter.

Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Str. Stuttgart.

Neuenbürg: Apotheker **Bozenhardt**; Herrenalb: Apotheker **Tränker**; Gräfenhausen: **Krauß und Bernbach**; Reinsh. Grüb.: **Köner**.

Neuenbürg.
Offerte
über
Lieferung von 600 Zentner prima Gasstols

frei Station Neuenbürg wollen binnen 5 Tagen hier eingebracht werden.

Den 2. Mai 1908.
Gemeinderat.
Vorstand **Stirn.**

Neuenbürg.
Wasserglas!

zum Einlegen der Eier empfiehlt billig

Karl Mahler.

Neuenbürg.
Heute abend Riezlesbraten mit Leberstücken,
wozu freundlichst einladet

E. Schumacher.

Neuenbürg.
1,11 Hühner

fleißig legend, verkaufe Umstände halber.

Karl Mahler.

Calmbach.
Sehe mehrere großtrachtige

Kühe

sofort dem Verkauf aus.

Joh. Georg Red.

Oberkollbach.
Unterzeichneter setzt sein neun-jähriges

Braun-Wallach-Rasstepferd

unter jeder Garantie dem Verkauf aus

J. Georg Kusterer, Fuhrmann.

Hans in oder außerhalb Neuenbürg gesucht. Offerte von Eigentümern unter B. 31 postlagernd Pforzheim.

Es gibt nur einen Hausstrunk der dem deutschen **Tranbenwein** gleichkommt und für **8 Pfg. per Liter** leicht hergestellt werden kann.

Diesen Wein bereitet man aus **Zapp's Weinsubstanzen**. 1 Paket für 100 l mit 7 Weinbeeren Ml. 4.- für besseren Wein mit 7 Malagattrauben Ml. 5.-

Prima gelber Weinzucker nur auf Wunsch.

Prospekt und Anweisung gratis.

Erste Zeller Weinsubstanzen-Fabrik
H. Zapp, Zell-Harmersb. Baden.

Reißzeuge

besten Qualität, in schöner Auswahl bei

E. Mees.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Herrenalb belegene, im Grundbuch von Herrenalb Heft 472 Abt. I Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Max Busam**, Dekorationsmalers in Karlsruhe eingetragene Grundstück

Parz. Nr. 659/7 Lustgarten	7 a 60 qm
Geb.-Nr. 152 Wohnhaus mit Turmanbau, Veranda und Treppe	96 qm
	8 a 56 qm

in inneren Döhlenäckern, (ein an der Straße nach Döbel gelegenes Anwesen mit Villa) gemeinderätlich geschätzt am 12. März ds. J. zu

20000 M

am Mittwoch den 6. Mai 1908
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathause in Herrenalb versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. Februar 1908 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Herrenalb, den 13. März 1908.
Kommissär:
R. Bezirksnotar Schweikert.

Döbel, den 2. Mai 1908.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Mutter

Frau Rosine Traub,
gew. Forstwartswitwe,

erfahren durften, insbesondere für die Erquickungen während ihres Krankensagers, für die vielen Blumen-spenden und die so zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen den herzlichsten Dank aus

die trauernden Kinder.

Calmbach.

Der verehrl. hiesigen und auswärtigen Einwohnerschaft mache ich hiemit die erg. Anzeige, daß ich unter heutigem ein

Friseurgeschäft

eröffnen werde und empfehle mich bei reinlicher und pünktlicher Arbeit in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten und bitte, mich in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen.

Hermann Lettert, Friseur.
Eingesandt.

Neuenbürg, 4. Mai 1908.

Gestern abend wollten wir das Theater im „Anker“ besuchen, fanden aber zu unserer Ueberraschung viele Menschen auf der Straße vor dem Gasthaus zum „Anker“, die uns mitteilten, daß die auf 1/2 9 Uhr angekündigte Vorstellung nicht stattfinden könne, weil der Saal bis abends 10 Uhr an einen großen Pforzheimer Verein, der schon mittags eingetroffen war, vergeben worden sei. Der Wirt hatte also ohne Rücksicht auf den Theaterdirektor über seinen Saal zugunsten des Vereins verfügt. Da wir wissen, daß die Schauspieler der kleinen wandernden Theater von der Hand in den Mund leben und besonders auf die Einnahmen der Sonntagsvorstellungen angewiesen sind, möchten wir als Menschenfreunde unserem lebhaften Bedauern über die entgangene Vorstellung gebührenden Ausdruck geben.

Mehrere Theaterfreunde.